

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 137.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 24. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Aufforderung an die Handels- und Gewerbetreibenden.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Wählerliste für die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer betr.

Unter Beziehung auf Art. 11 des Gesetzes vom 4. Juli d. J., Regl. S. 196, über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern, werden diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, aufgefordert, den Anspruch auf die Aufnahme in die Wählerliste innerhalb 15 Tagen von heute an anzumelden.

Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher zu erfolgen und ist von letzterem mit einer Beurkundung darüber, ob der angemeldete Wähler die erforderlichen Eigenschaften (Gesetz vom 4. Juli d. J., Art. 4 Z. 2 und Art. 9) besitzt und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte steht (Strafgesetzbuch S. 34), dem Oberamt vorzulegen.

Den 12. November 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

* Nagold, 23. Nov. Einen recht zeitgemäßen Vortrag hielt gestern Abend Herr Fabrikant Sannwald in der Gewerbevereinsversammlung, nämlich über die neuen Steuergesetze und insbesondere über das Gewerbesteuergesetz, da gegenwärtig die Handels- und Gewerbetreibenden veranlaßt sind, ihre Fassionen der Steuerbehörde abzugeben, wofür ein richtiges Verständnis nicht überall vorhanden sein mag; denn sind die Instruktionen über die Ausfüllung des Fassionszettels auch möglichst genau und ausführlich, so machen doch manche Punkte, da die wenigsten Gewerbetreibenden das Gesetz dem Wortlaut nach kennen, eine nähere Aufklärung erwünscht; wir stimmen deshalb auch der Meinung des Herrn Redners bei, daß es für die meisten rätlich sein dürfte, mündlich vor dem Steuerkommissär zu fatiren. Der Vortrag verbreitete sich zuerst über die Entstehung des Gesetzes, dann über die Motive, welche die Regierung bei der Vorlage desselben an die Stände hiebei theilweise leitete und knüpfte schließlich einige Kritiken hieran, die das neue Gesetz gegenüber dem alten wohl bevorzugen, aber immerhin noch so viele Mängel erkennen lassen, die früher oder später eine andere Besteuerungsart nothwendig machen werden. Dem Redner wurde von der zahlreichen Versammlung für den Vortrag sowohl, als für seine sonstigen Bemühungen für das Bestehen und die Interessen des Vereins lauter Beifall ausgesprochen. — Eine Unterhaltung auf anderem Feld bot etwas später in der Schwane der Liederkränz, der durch seine Gesangsvorträge immer eine zahlreiche Zuhörerschaft anzuziehen versteht, und wäre bei den etwas kalten Gesellschaftsverhältnissen hier nur eine öftere Wiederholung der Produktionen zu wünschen.

> Vom Lande. In gegenwärtiger Jahreszeit wird der Wechsel zwischen Trockenheit, Kälte und Nässe schwer empfunden. Die Herbstsaaten stehen, weil nicht aller Samen in Folge der Trockenheit keimen konnte, öfters sehr dünn und schwach, jedoch war bisher eine trockene Kälte immerhin viel besser, als eine nasse. Das sogenannte Herbstfutter, Kraut, Rüben u. s. w. ist auch jetzt noch vielfach aufgehäuft auf dem Felde oder bei den Häusern und mitunter fest gefroren. Bei dem empfindlichen Futtermangel wird dieses Grünfutter noch hoch angeschlagen, jedoch ist ernstlich davor zu warnen, dasselbe in gefrorenem oder halbgefrorenem nassen Zustande dem Vieh zu füttern, weil in größerem oder geringerem Maße die Gesundheit des Viehes in Frage steht. — Die Fortbildungsschulen haben Anfangs d. M. wieder begonnen und der Gemeinden, in denen besondere Umstände der Einführung dieses so wichtigen Instituts entgegenwirken, sind es nur ganz wenige. Auch landwirtschaftliche Fortbildungsschulen existiren nicht wenige. Hat ja doch der landwirtschaftliche Verein Nagold jedem in dieser Hinsicht thätigen Lehrer eine ansehnliche

Prämie, 14 Mark und den fleißigsten Schülern je 1–2 Mark und ein gutes Mittagessen gratis gegeben. Es ist sehr rühmendwerth, daß dieser Verein im Interesse der allgemeinen Bildung sich so viele Kosten auferlegt, es ist aber auch hier der rechte Ort daran zu erinnern, daß das Landvolk, das sonst alles Neue langsam prüft und nicht immer nachmacht, doch willig entgegenkommt. Wie liegt auf dem Lande z. B. die Obstbaumzucht noch so sehr im Argen. Ist nicht die landwirtschaftliche Fortbildungsschule der beste Platz, in dieser Hinsicht auf die Jugend fördernd und belebend einzuwirken? Wögen sich die Schüler aller Fortbildungsschulen befeigen, den ihnen gebotenen Unterricht nicht zu versäumen und praktisch anzuwenden, so ist der Zweck des Vereins erreicht.

Die Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg benützt schon seit längerer Zeit amerikanisches präservirtes Fleisch für ihre Arbeiter. Dasselbe gelangt in Fässern stark eingesalzen nach Augsburg und wird nach der Ankunft sogleich geräuchert, was ihm einen angenehmen Geschmack verleiht und auch die Aufbewahrung erleichtert. Wie die „Gem. Wochenschrift“ mittheilt, ist der Preis dieses Fleisches ein sehr niedriger, indem das Pfund roh gepökeltes Rindfleisch sammt Fracht und Aufschlag auf 10 kr., geräuchert auf 12 kr., das Schweinefleisch auf 16 resp. 18 kr. zu stehen kommt.

München, 17. Nov. Am 13. März v. J. wurde München durch die Nachricht eines grausenhaften Mordes erschreckt. Als nämlich an jenem Tage der Gerbergehilfe Heilingmayer von der Arbeit an seiner Wohnung, Dachauerstraße 45/1, zurückkehrte, fand er seine Wohnung verschlossen, die Nachbarnsleute versicherten ihm, seine Frau müsse zu Hause sein; denn Niemand hatte sie die Wohnung verlassen sehen. Der Unheil ahnende Gatte ließ sofort die Thüre der Wohnung öffnen und fand seine Ehefrau entseelt, offenbar auf gewaltsame Weise erdroffelt auf dem Boden des Zimmers liegen; alsbald ergab sich noch, daß eine silberne Taschenuhr und ein Betrag von 30 fl. geraubt war. Verdacht wurde sofort auf verschiedene Personen geworfen, brade Leute durch Verleumdungen und boshafte Ausstreunungen an ihrer Ehre schwer verletzt; selbst der Ehemann der Ermordeten wurde als Mörder verdächtigt, was den Unglücklichen so tief kränkte, daß er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte. Die von der Behörde angeordneten umfassenden und sorgfältigen Nachforschungen ergaben, daß der Mörder der Schlossergeselle Friedrich Muz war, der sich den Gerichten durch die Flucht entzog. Dieser Muz ist nun am 13. d. Mis. zu Wien verhaftet worden, wo er unter dem Namen Adelman verschiedene schlechte Streiche verübt hatte. Muz ist an das Wiener Landesgericht eingeliefert worden, das sich mit dem Münchener Kriminalgericht in's Einvernehmen setzen wird.

Im Laufe dieses Herbstes ist ein Besuch des Königs von Sachsen in Berlin zu erwarten. Derselbe hat die Einladung zu einer der noch bevorstehenden Hofjagden angenommen.

Berlin, 19. Nov. Fürst Bismarck hat im Laufe des vorgestrigen Tages mit dem hier eingetroffenen russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff eine längere Unterredung im Palais der russischen Botschaft gehabt, nachdem der Letztere zuvor dem deutschen Reichskanzler seinen Besuch abgestattet hatte. Auch vom Kaiser ist der russische Kanzler in besonderer Audienz empfangen worden.

Berlin, 18. Nov. Dem Grafen Harry Arnim wurde heute die Anklageschrift vorgelesen. Dieselbe wurde ihm nicht abschriftlich zugestellt.

Berlin, 19. Nov. Reichstag. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest Beseler eine Erklärung des Inhalts, daß er in seinen gestrigen Ausführungen über den Lascker'schen Antrag eine Beleidigung Jordanbeck's nicht beabsichtigt habe; sollten einzelne seiner Äußerungen eine solche Deutung zulassen, so bedaure er dies aufrichtig. Auf einen Antrag Windthorst's wird die Wiederwahl Jordanbeck's zum ersten Präsidenten durch Acclamation ohne irgendwelchen Widerspruch vollzogen. Vice-Präsident Stauffenberg wird den Beschluß an Jordanbeck, der nicht anwesend ist, übermitteln. Nächste Sitzung Sonnabend. — Beseler ist aus der national-liberalen Fraction ausgeschieden.

liche Sicher:

Maser,
er.

Heinrich Müller.

und eingetroffen bei

Sicherheit
rat bei
Glig.

rn
Wolf.

men

allen Ey
ler, Schub
l. 56–80,
u fl 25—
d stets zum

Finger.

e.
1874.
kr. fl. kr.
40 4 30
4 6 —
— — —
47 4 42
30 — —

4.
kr. fl. kr.
39 6 36
33 4 30
— — —
46 4 42
— — —

gold.

Ueber die Aussichten, welche der Diäten-Antrag der Fortschrittspartei bei dem Reichskanzler hat, schreibt man der „Voss. Z.“ Folgendes: „Wie wir aus Kreisen, die wir für wohlunterrichtet halten dürfen, erfahren, ist Fürst Bismarck der Ansicht, daß die Volks-Vertretungen nur dann ein lebendiges Bild der Bevölkerung zu geben im Stande seien, wenn die Parliaments-Sessionen möglichst kurze Zeit in Anspruch nehmen, da sonst alle diejenigen, die zu Hause eine Beschäftigung haben, sich nicht bereitwillig und mit voller Hingebung dazu herbeilassen könnten, als Wahlcandidaten aufzutreten. Nach seiner Meinung machen es nur kurze Parlamente möglich, daß alle Berufsstände sich die Zeit abmüßigen können, um dem Vaterlande als Volksvertreter zu dienen. Er hält es nur für eine Erfahrungs-Sache, daß diätenlose Sitzungen immer kürzer seien, als diejenigen, bei denen Diäten gegeben werden. Daß der — namentlich bei Diäten-Gewährung — aus der Volksvertretung einen Lebensberuf machende Abgeordnete im Parlament vorherrsche, hält der Fürst nicht für gut, da dann das Parlament keine wirkliche Volks-Vertretung sei, die unmöglich stets im Sinne des Volkes und seiner augenblicklichen Stimmung, in lebendiger Vertretung aller Berufsstände wirken könne.“

Das 2te Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen Petitionen umfaßt 180 Nummern. Am zahlreichsten sind wieder die aus den Handwerkerkreisen hervorgegangenen Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung und die den Arbeiterkreisen entstammenden Erklärungen gegen die strafrechtliche Verfolgung des Kontraktbruchs vertreten. Auch bemerkt man wieder eine Anzahl Petitionen der Schuldhafte. Einzelne Eingaben beziehen sich auf den Bankgesetzentwurf. Eine Reihe badiſcher Gemeindevertretungen bittet um Erhöhung der Verpflegungsgelder der bewaffneten Macht. Eine Anzahl Post- und Telegraphenbeamten bittet um Gehaltsverbesserung. Der Kuriosität halber sei auch der Antrag eines Berliner Petenten erwähnt, zu veranlassen, daß das Zweimarkstück fortan auch Bismarck genannt werde.

Fürst Bismarck hat die Einladungen zu vier Sonnabend-Soiréen nicht an alle Mitglieder des Reichstages ergehen lassen, sondern von dem Besuch derselben die Mitglieder des Centrums und der polnischen und der sozial-demokratischen Gruppe ausgeschlossen.

Memel, 14. Nov. Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der evangelischen St.-Johannis-Gemeinde zu Memel haben in öffentlicher Sitzung die Abschaffung sämtlicher seither an die Kirchenbeamten, Pfarrer, Prediger, Cantoren, Küster u. zu zahlenden Abgaben (Stolgebühren) beschloßen und die Kirchenbeamten auf ein fixirtes Gehalt gesetzt. Es leitete beide Körperschaften der Gedanke, daß das Accidenzien-Wesen dem Zeit-Bewußtsein nicht entspreche, der Würde des Geistlichen wie der Kirche schade und ohnehin nicht genüge, nachdem mit dem 1. Oktober die Civilstandsbeamten in Thätigkeit getreten seien.

Straßburg, 18. Nov. Das Verbrechen in der Börsmühle, von dem wir unsern Lesern seiner Zeit Mittheilung machten, kam heute vor dem Schwurgerichte bei verschlossenen Thüren zur Verhandlung. Der der Nothzucht mit erfolgtem Tode des Opfers (Bertha Schwiggäbele) angeklagte Müllerbursche Geyer wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

Wetz, 17. Nov. Die „Zeitung für Lothringen“ veröffentlicht heute den kais. Erlaß, nach welchem dem bisherigen Bezirks-Präsidenten, Graf v. Arnim-Boitzenburg, die erbetene Entlassung aus seinem Amte bewilligt wird. Zugleich verabschiedet sich derselbe in einem Schreiben von dem Bezirke und motivirt seinen Rücktritt durch den „schweren Schlag, welcher ihn vor Kurzem durch den Tod seiner Frau betroffen habe“.

Das neueste Elsaßer Journal schreibt: So ist es recht! Unsere ehrenwerthen Herren Abgeordneten fangen an hell zu sehen und ihr Mandat zu begreifen, wie sie es begreifen sollen; statt der blinden Leidenschaft scheinen sie der gesunden Vernunft Gehör zu geben, von der unfruchtbaren Gefühlspolitik zur fruchtbaren Geschäftspolitik überzugehen. . . . Hr. Gerber hat heute Anspruch auf die Erkenntlichkeit aller seiner Mitbürger, und wir wünschen innigst, daß seine Kollegen sein kluges und patriotisches Beispiel nachahmen, denn unsere Angelegenheiten im Allgemeinen und unsere Freiheiten insbesondere könnten dadurch nur gefördert werden.“ — (Es heißt übrigens, daß auch die elsäßischen Abgeordneten Hartmann und Pfarrer Philipp in den Reichstag eintreten werden.)

Bayonne, 20. Nov. Nachrichten aus San Sebastian zufolge mußten die dort eingeschifften Regierungstruppen in der Stärke von 4000 Mann, durch die Ungunst der Witterung genöthigt, nach San Sebastian zurückkehren. Da ihre Rückkehr unerwartet war, fehlten Lebensmittel. (S. W.)

Weiter und Weiter. (Fortsetzung.)

Sie verließ ihn, um sich in der Stille satt zu weinen. Ach, ihr Rath war es ja gewesen, was seine Seele beschädigt hatte. Ob er in der Tiefe seines Herzens ihr nicht gram war?

Er aß am Mittag mit besserem Appetit. „Warst Du diesen

Morgen bei der Großtante?“ fragte er inzwischen. Sie verstand ihn. Er meinte, daß sie die Papiere von dieser noch abzuholen habe, und sie erschrock davor, wie leicht sie den nothwendigen Gang zu ihr unterlassen haben könnte.

„Ich werde in der dritten Stunde zu ihr gehen,“ erwiderte sie und bemerkte das zufriedene Lächeln, das diese Antwort hervorrief. Sichtlich hatte es sein Gemüth doch sehr erleichtert, und diese Ueberzeugung versüßte ihr die Erinnerung an die verlebten schweren Stunden.

Sie fand die Großtante sehr aufgeregt.

„Denke Dir nur,“ sagte sie, „wie die einfältige Josephine mich erschreckte! Sie behauptet, es müsse am Sonntag Jemand in meiner Wohnung und in meinem Zimmer gewesen sein, denn sie fand dieses kleine Halsstuch auf dem Hausgang und im Wohnzimmer eine Nadel mit schwarzem Kopfe.“

„Es ist ja Alles verschlossen gewesen, wie sollte denn das möglich sein?“

Aber Alles drehte sich mit ihr im Kreise, während sie ganz unbefangen dieß erwiderte. „Ich will Dir sagen, wie das zusammenhängt. Ich habe dem Mädchen ein Glas Punsch gegeben, das ist ihr in den Kopf gestiegen und sie hat mit vier Augen gesehen.“

„Das würde ich auch sagen. Aber das Tuch und die Nadel sind doch Beweise,“ versetzte sie bedenkl.

„Die Nadel besagt gar nichts, die kann Jedem gehören und schon früher, ohne daß die Jungfer sie bemerkt hat, da gelegen haben; was aber das Tuch betrifft, so ist es am Ende das meinige, und Du hast es an Deinen Kleidern mit fort getragen, denn ich suchte es vorhin, als ich zu Dir gehen wollte, und fand es nicht. Es ist ein kleines, seidenes Knüpfstuch schwarz mit weißem Carre.“

„Ganz richtig,“ fiel die Tante ein; „ja, so sieht es aus, und am Ende geht die Sache ganz natürlich zu. Ein Glück, daß Du kamst; ich wollte schon auf der Polizei Anzeige machen, und welchen Lärm um Nichts hätte das gegeben!“

„Du lieber Himmel, solcher Kleinigkeit halber!“ rief Frau Ahlers mit einem Entsetzen, das wirklich tief empfunden war; denn ihr iraten die Folgen solcher Nachforschungen vor Augen.

„Sage das nicht,“ wandte die Großtante ein. Man liest manchmal so grauenhafte Geschichten von an allein lebenden alten Damen begangenen Morde, daß ich mir wohl vorstellen könnte, irgend ein Bösewicht gehe damit um, auch mich um Gut und Leben zu bringen.“

„Und statt dessen hat man euch noch was zurückgelassen,“ sagte Frau Ahlers lachend. „Solche Diebe wünsche ich mir auch in's Haus. Ich bin nur froh, daß ich mein Kopfstuch wieder bekommen habe.“ Sie stand auf, um zu gehen.

„Bleibe doch noch“, bat die Tante. „Wenn Du so heiter bist, wie heute, thut Deine Nähe mir gut. Du hast mich gleich zu einem ganz andern Menschen gemacht mit Deinen muntern Reden und mir die Grillen vertrieben.“

„Ich komme bald wieder,“ sagte Frau Ahlers, welcher von der Anstrengung, ihre Miene zu beherrschen, die Knie zitterten.

„Thue das, aber halte Wort!“ erwiderte jene und umarmte sie zärtlich.

Im Hinausgehen schalt sie Josephine, daß sie ihre Herrin mit Gespenstern geschreckt, die der Geist des Punsch's geschaffen und drohte, sie ein anderes Mal nicht wieder bewirthen zu wollen.

Erschöpft erreichte Frau Ahlers die Straße, die Brust voll trüber Ahnungen. Das Herz war ihr so schwer, sie sehnte sich es leicht zu weinen; zu Hause durfte sie das nicht thun. Sie lenkte daher nach dem Kirchhofe ein, setzte sich hier auf das Grab ihrer Mutter und brach in krampfhaftes Schluchzen aus. Konnte die Verewigte sie sehen, sie hätte Erbarmen mit ihrem schwergeprüften Kinde.

Bis vor wenigen Monden war ihr Leben so ruhig hingeflossen und der Friede ihres Gemüthes durch nichts erschüttert worden; jetzt wogte und stürmte es in ihrer Brust, als ob das Schicksal vor der Thür stände, sie zu vernichten und Angst und Sorge, Furcht vor der Zukunft, Zittern in der Gegenwart jagten sie rastlos umher wie eine von Gewissensqualen gefollerte Seele.

Herr Ahlers hatte lange schon auf ihre Rückkunft gewartet. Als er die Schelle an der Thür vernahm und sie dennoch nicht zu ihm kam, ward er unruhig und ging, sie zu suchen. Er fand sie in der Speisekammer. — „Da bist Du?“ sagte er kopfschüttelnd. „Fiel Dir denn gar nicht ein, daß ich Dich mit Ungeduld erwartete.“

„Ich wollte nur das Abendessen bestellen, um dann desto ruhiger bei Dir zu verweilen,“ erwiderte sie mit abgewandtem Gesichte.

„Wie so etwas Dir vorgehen kann, ist unbegreiflich,“ sagte er verwundert. „Ein Frauenkopf sitzt doch unter allen Umständen etwas verkehrt auf den Schultern, und euer Herz wohnt schließlich in der Küche!“

„Fehlgeschossen,“ erwiderte sie, den Schinken, von welchem sie eben abschnitt, ansehend, „das meinige war diesmal ganz gewiß bei Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
**Kinder- & Damen-Winter-
 Schuhe und Stiefel**
 empfiehlt sehr billig
 W. Raschold, Conditior.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
 von Gebrüder Stollwerk
 in Cöln übergab den Verkauf ihrer
 vorzüglichen Fabrikate
 in Nagold
 Hrn. Kaufm. Friedr. Stockinger.

Stellensuchende aller Branchen
 werden placirt
 Bureau „Germania“, Breslau,
 Neustadtstraße 52.

Freihofers bibl. Geschichte
 hat in neuester Auflage vorrätig die
 G. W. Zaiser'sche Buchh.

Wildberg.
 Bei Unterzeichneter findet ein im Kochen
 und den Haushaltungsgeschäften bewan-
 dertes

Mädchen

bei gutem Lohn sofort eine Stelle.
 W. Widmaier z. Hirsch.

Altenstaig.
 Ausgezeichneten
Waizenbranntwein,
 per Maas 28 kr., bei
 W. Raschold, Conditior.

**Allen Kranken
 & Hülfesuchenden**
 versende ich auf portofreies Anfragen
 unentgeltlich das Buch
Untrügliche Hilfe und Linderung
 allen Leidenden.
 E. Zerling in Braunschweig.
 NB. Laufende verdanken diesem Buche ihre
 Genesung.

Hochzeits-Einladung.
 Nagold.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 26. November
 in das Gasthaus zum Schiff hier freundlichst ein.
 Wilhelm Eberhard Hoff,
 Sohn des Christoph Wulle, Straßenaffordants,
 und seine Braut:
 Friederike Weiser,
 Tochter der + Anna Maria Weiser von Pfrondorf.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Zu unserer am
 Donnerstag und Freitag den 26. und 27. November
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 laden Verwandte und Bekannte in das Gasthaus zum Ochsen in Rohrdorf
 freundlichst ein.
 Jakob Kempf, Elisabeth Theurer
 Mühlebesitzer in Rohrdorf. von Altenstaig.

Wildberg. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag und Freitag den 26. und 27. November
 in unser Gasthaus zum „Bären“ hier freundlichst einzuladen.
 Friedrich Glaser, Bärenwirth,
 Sohn des + Bärenwirths Glaser hier,
 und seine Braut:
 Anna Baumgarth,
 Tochter des + Schullehrers Baumgarth in Emmingen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1874.
 Versichert 44246 Personen mit 88,295700 Thlr.
 Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:
 Versichert 2597 Personen mit 6,152700 „
 Ausgabe für 655 Sterbefälle 1,271100 „
 Eingenommen an Prämien und Zinsen 2,815000 „
 Bankfonds 21,600000 Thaler.
 Dividende im zehnjährigen Durchschnitt 36,4 Prozent.
 Weitere Auskunft ertheilt der Agent:
 C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Wiener Welt-Anstellung
 Auerkennungsdiplo. für die bestbekannte
 Flach-, Hanf-, Berg-
 spinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei
 Bäumenheim
 Post- und Bahn-Station Mertingen, Bayern,
 nimmt Flach-, Hanf- und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen,
 Weben, Zwirnen und Bleichen an:
 Herr F. Stockinger in Nagold.

„Union“
gegenseitige Viehversicherungs-Gesellschaft
zu Berlin.
Gründungs- und Amortisations-Fonds
60,000 Reichs-Mark.
 Zum Bezirksagenten dieser Gesellschaft ist bestellt worden
Herr Restaurateur Chr. Gutekunst in Nagold,
 Ausschuss Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins.
 Als Schätzungs-Commission sind aufgestellt die Herren: Klein zum Hirsch,
 Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Kaufmann Scholder, Buch, Thierarzt,
 Bechtold, Thierarzt.
Subdirector Wilh. Knorpp.

Nagold.
 Einen vierstigen
Kastenschlitten
 mit Boek und einen zweistigen 1- und 2-
 spännigen Schlitten mit Pelzdecke steht dem
 Verkauf aus
 G. Köhler, Sattler und Tapezier.

Berneck.
Malz,
 bester Qualität, empfiehlt in größeren und
 kleineren Parthien zu den billigsten Preisen
 J. Graf zum Waldhorn.